

in Zürich und die American Library of Congress, Washington. — Bemerkenswert ist das 130 Seiten umfassende Register; es handelt sich um einen „Indeks krzyżowy“, in dem sämtliche Personennamen, die verfassunglosen Titel (in Auswahl), alle Örtlichkeitsbezeichnungen (*hasła topograficzne*) und zahlreiche Sachbegriffe (Archäologie, Architektur, Bevölkerungswissenschaft, Geschichte, Schulwesen, Volkskunde usw.) in einem Alphabet zusammengefaßt sind. Zur besseren Übersicht sind die geographischen Namen und Sachbegriffe durch Sperrdruck herausgehoben, und den Bezeichnungen kleinerer Ortschaften ist der Name des Kreises beigelegt. Bei einer Anzahl von Stichworten (z. B. bei Orten wie Köslin, Kolberg, Stettin, Stolp) wird wegen der Vielzahl der Nummern die Orientierung durch Kennworte (z. B. Archäologie, Fauna, Handel, Museumswesen) erleichtert.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der vorliegende Band ein mit anerkennenswerter Sorgfalt bearbeiteter, leicht benutzbarer Nachweis des außerhalb Polens erschienenen Schrifttums über einen Teil des südlichen Ostseegebietes ist. Im Interesse der Wissenschaft und Heimatforschung ist zu hoffen, daß alsbald weitere Bände mit der Berichtszeit 1957 ff. erscheinen. Ob hierfür an der „Öffentlichen Wojewodschafts- und Stadtbibliothek in Stettin“ Vorbereitungen getroffen sind, darüber ist in der Einleitung nichts ausgesagt.

Marburg an der Lahn

Herbert Rister

Beiträge zur pommerschen und mecklenburgischen Geschichte. Vorträge der wissenschaftlichen Tagungen „Pommern-Mecklenburg“ 1976 und 1979, veranstaltet von der Historischen Kommission für Pommern. Hrsg. von Roderich Schmidt. (Tagungsberichte des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates, 6.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1981. X, 213 S., 3 Ktn., 1 graphische Darst. i. T., 13 Abb. a. 2 Taf.

In einem Bande der vom J. G. Herder-Forschungsrat in Marburg veröffentlichten Reihe der „Tagungsberichte“ wird der größte Teil der bei den wissenschaftlichen Tagungen der Historischen Kommission für Pommern 1976 und 1979 gehaltenen Vorträge und Berichte im Druck vorgelegt. Von den fünf Beiträgen des Jahres 1976 sind, wie der Herausgeber in seinem Vorwort mitteilt, drei bereits an anderer Stelle — in zwei Fällen allerdings in leicht abweichender Form — abgedruckt. Ein weiterer Vortrag von 1976 wird hier nicht erwähnt, ebenso wie der „öffentliche Vortrag“ von 1979 von Joachim Gerhardt sowie Jürgen Petersohns wichtiger, 1979 in Marburg wiederholter und 1980 in Bd. 22/III der Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig gedruckter Vortrag über „Pommerns staatsrechtliches Verhältnis zu den Nachbarmächten im Mittelalter“.

„Der zehnte Band des Pommerschen Urkundenbuchs als Quelle zur pommerschen Geschichte für die Jahre 1336—1340“, der 550 Nummern enthält, von denen bisher 267 im Druck und 145 als Regesten vorliegen, wird durch seinen Bearbeiter Klaus Conrad mit seinem wesentlichen Inhalt in einem Vorbericht kurz vorgestellt, der die Schwierigkeiten einer solchen Edition in heutiger Zeit erkennen läßt. Zu den schon einmal in etwas veränderter Form veröffentlichten Beiträgen (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 4, 1978) gehört auch der des Herausgebers Roderich Schmidt mit der Überschrift „Kräfte, Personen und Motive bei der Gründung der Universitäten Rostock (1419) und Greifswald (1456)“. Die Untersuchung, bei der Sch. seine profunde Kenntnis der umfangreichen Literatur zur Geschichte der beiden Hochschulen, aber auch zahlreiche

eigene Arbeiten zustatten kommen, geht aus von den päpstlichen Stiftungsprivilegien und einigen anderen gleichzeitigen Quellenzeugnissen. In Rostock wie in Greifswald verdankt die neue Universität dem Zusammenwirken von Landesherrn, Kirche und Bürgern ihre Entstehung. Von einer unmittelbaren Abhängigkeit der pommerschen Neugründung von Rostock kann man dagegen nicht sprechen.

Unter dem Titel „Populäre ‚Gelehrtenbildung‘ im Dienste der reformatorischen Lehre“ nimmt Hubertus Menke, wie es ergänzend heißt, „Zu Linndeutung und Rezeption der Rostocker Überlieferung des ‚Reineke Fuchs‘“ Stellung. Wie er feststellt, geht die weite Verbreitung dieser das damalige Rechtsleben kritisch glossierenden Dichtung eindeutig auf die im protestantischen Geiste modernisierte Rostocker Neufassung der Erzählung von 1530 zurück. Sönke Lorenz beschäftigt sich in einem Exkurs zu der von ihm bearbeiteten Spruchpraxis der Juristenfakultäten in Rostock und Greifswald bei Hexenprozessen (1570—1630) mit dem Rostocker Juristen Godelmann („Johann Georg Godelmann — ein Gegner des Hexenwahns?“). Er kommt darin zu dem Schluß, daß auch die Mitglieder des Rostocker Spruchkollegiums, dem Godelmann selber nicht angehörte, als grundsätzliche Gegner des Hexenwahns anzusehen sind. „Neue Forschungen zu gegengestempelten Doppelschillingen der Kipper- und Wipperzeit mit besonderer Berücksichtigung der mecklenburgischen Verhältnisse und des Schatzfundhorizonts“ legt Niklot Klüssendorf vor. Auch dabei handelt es sich um die Zweitfassung eines schon 1977 in Hamburg im Druck erschienenen Aufsatzes. Gute Doppelschillinge wurden zur Unterscheidung von geringwertigen Geprägten vornehmlich in den Jahren 1619—1622 sowohl in den Hansestädten wie in den auf Karte 1 verzeichneten Orten in Mecklenburg und Pommern mit Gegenstempeln versehen. Zwei weitere Karten unterrichten, ergänzt durch ausführliche Fundverzeichnisse, über die Fundverbreitung gegengestempelter und — für die Zeit nach 1622 — ungestempelter Doppelschillinge.

Robert Stupperich schildert des aus Unna gebürtigen, 1870 als Professor nach Greifswald berufenen streitbaren Theologen „Hermann Cremers Greifswalder Wirksamkeit im Spiegel seines Briefwechsels“, dessen Edition in den Händen des Vfs. liegt. Keine neuen Aufschlüsse, aber ergänzende Details der eigenen Niederschriften des Fürsten Bismarck aus der Sicht eines seiner engsten Mitarbeiter vermittelt der Beitrag von Christoph Frhr. von Maltzahn über „Bismarcks Entlassung im Spiegel der Aufzeichnungen des Staatssekretärs und späteren Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Helmuth Freiherrn von Maltzahn-Gültz“ (1840—1923). Es handelt sich dabei um Gesprächsprotokolle und Notizen des damaligen Staatssekretärs im Reichsschatzamt, die sich im Familienarchiv erhalten haben. „Probleme und Aufgaben der Geschichtsschreibung über den Kirchenkampf 1933—1945 in Pommern“ sind das Thema einer ausgewogenen Darstellung — mit Angabe der vorhandenen Literatur — von Gerhard Krause, die 1977 bereits in den „Baltischen Studien“ gedruckt worden ist.

Werl

Dietrich Kausche

Historia Gdańska. Tom I do roku 1454. [Geschichte Danzigs. Band I bis zum Jahre 1454.] Pod red. Edmunda Cieślaka. Wydawnictwo Morskie. Danzig 1978. 784 S., zahlr. Abb. u. Ktn, 3 Faltktn. i. T.

Das großangelegte Werk einer vollständigen, auf vier Teile berechneten Geschichte Danzigs aus polnischer Feder liegt in seinem 1. Band vor. Wenn er für die Zeit bis 1454 fast 800 S. umfaßt, so kennzeichnet das den Umfang der